

Gerhart Hauptmann – das ist die Geschichte

einer **einzigartigen Karriere** aus dem Nichts: der junge Gerhart stammt aus einem kleinbürgerlichen Milieu in Schlesien. Er verlässt die Schule vorzeitig ohne Abschluss, die Berufswahl verläuft schwierig (Landwirt, Bildhauer, Schauspieler), finanzielle Probleme erschweren sein junges Leben. Die gemachten Erfahrungen und Erlebnisse bestimmen sein Weltbild und prägen seine Selbstwahrnehmung, fließen ein in die Konstruktion der Personen in seinen Stücken, führen ihn zur „Erfindung“ des Dialektes auf den deutschsprachigen Bühnen. Die revolutionären Umwälzungen der Moderne – in Malerei, Philosophie, Technik, Musik usw. – beeinflussen ihn. Er steigt zum Star der literarischen Szene auf; man erklärt ihn zum „Dichterrfürsten“, der das „Lied des Jahrhunderts“ singt und als der beste Dramatiker deutscher Sprache gilt. Skandale, Verbote, Pleiten und Zensur begleiten seinen Aufstieg: 1889 „Vor Sonnenaufgang“, 1891 „Die Weber“, 1896 „Florian Geyer“, 1903 „Rose Bernd“, 1911 „Die Ratten“, „Bahnwärter Thiel“, „Fuhrmann Henschel“, „Der Biberpelz“, „Einsame Menschen“, „Versunkene Glocke“ – um nur einige Titel zu nennen. Das kulturelle bürgerliche Establishment diffamiert und beschimpft ihn, ohne seine Thematik begreifen zu können und wendet sich in seiner Arroganz wieder Kaviar und Champagner zu; Kaiser Wilhelm II verweigert ihm Anerkennung und Preise! In Lyrik, Prosa, Schauspiel, in Briefen, Tagebuchnotizen oder in Reden stellt sich Gerhart Hauptmann dar: 29000 Seiten, davon 3800 Seiten Schauspiel, in etwa 40 Stücke usw. machen den Nachlass aus, der später für 3,8 Millionen DM durch staatliche Seite erworben wird. Er wird mit Ehrendoktorwürden und Literaturpreisen überhäuft; 1912 erhält er den Nobelpreis. Er ist mit Zeitgenossen in Literatur, Malerei, Film und Theater in einem Bekanntenkreis quer durch Europa und dem darin herrschenden Zeitgeist verbunden. 1921 werden kurzzeitig Überlegungen bekannt, ihn zur Wahl des Reichspräsidenten zu nominieren.

Gerhart Hauptmann behütet sein Image, entwickelt ein eigentümliches Charisma, das sich in Ansätzen an Goethe – Frisur oder Kleidung – orientiert; ständig wird er gemalt und fotografiert,

später gefilmt. Er pflegt einen eleganten Lebensstil, der von der Lust an Ehrungen und Feiern geprägt ist. Seine Selbstinszenierungen lassen ihn zum Monument in der Kulturszene anwachsen: seine Kritiker nennen ihn selbstgefällig, großspurig, aufgeblasen. Reisen nach Italien, Griechenland oder auch nach Amerika verdichten sein Wissen; Städte wie Dresden, Wien, Berlin oder Breslau werden häufig besucht; seine Häuser in Agnetendorf oder Hiddensee erscheinen als die bestimmenden Ruhepole seines Lebens. Dort arbeitet er, dort empfängt er seine illustren Gäste. Und doch gibt es den Zweifel, denn Triumphe und Enttäuschungen, Diffamierungen, massive Kritiken und überschwengliche Lobgesänge wechseln sich ab. Ein Prozess um die Zugehörigkeit zu einem Literatenkreis macht ihm bewusst, wie schnell ein Dichter/Künstler ins Visier der wilhelmischen Staatsgewalt geraten kann. Die Erfahrungen lassen ihn vorsichtig werden: wer so hoch gekommen ist, möchte nicht wieder fallen...

Dieser Karriere- und Lebensverlauf sollte von uns mit Respekt, mit milden Lächeln angesichts der skizzierten Schwächen, aber auch mit Bewunderung kommentiert werden. Daraus lässt sich noch keine Vorbildfunktion ableiten.

Gerhart Hauptmann – das ist die Geschichte

eines **deutschen Patrioten**, der für „Heimat“ und „Vaterland“ einstand. Er hat an der damals so empfundenen Deklassierung Deutschlands durch den Friedensvertrag von Versailles gelitten – er bekennt am 29.10.1918 „Ich habe um das zerbrochene Deutschland geweint“ ! Zwar hat er sich nicht am Hurratriotismus für die Hohenzollern beteiligt – das haben manche Kritiker als „undeutsch“ gebrandmarkt – doch auch er hat zunächst an d e n Sieg geglaubt und formuliert „Es ist nicht Zeit zum geistigen Frieden“. Die Ereignisse im 1. Weltkrieg haben ihn belehrt; er hatte danach den Traum einer Wiedergeburt Deutschlands und der Neuschaffung von Kultur in diesem Land.

Gerhart Hauptmann – das ist die Geschichte

eines **unpolitischen/entpolitisierten Idols**, das für sich reklamierte: "Ich rede durch meine Werke" oder „Ein Künstler darf nicht politisch sein“. Kritiker warfen ihm Standpunktlosigkeit vor, er wolle nicht anecken und sich mit keinem verderben, andere titulierten ihn als „Wendehals“, monierten aus ihrer Sicht Anpassung und Anbiederung des Dichters. Es wurde von Oberflächlichkeit und sogar vom Verrat an seinen jugendlichen Idealen gesprochen.

Gerhart Hauptmann hatte sich seinen Eintritt in die "bessere" Gesellschaft mit mancherlei Niederlage und Mühe erstritten. War ein eher vorsichtiges und tastendes Verhalten nicht durchaus verständlich?

Er kam aus dem 19. Jahrhundert und erlebte die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts: zunächst die Monarchie, die ihn verstoßen wollte; nach den Wirren des Krieges die Demokratie von Weimar; es folgte die Diktatur im 3. Reich. In der Nachkriegszeit 1945/46 wollten ihn Funktionäre der DDR, aber auch Polnische Künstler für „ihre Sache“ gewinnen. Gerhart Hauptmann spürte und erlebte die konkreten Versuche der Funktionalisierung der Dichter für die jeweils Herrschenden. Gegen den Missbrauch und die Verführbarkeit setzte er ein Plädoyer für die dichterische Freiheit. Es war sicherlich auch die vage, fatalistische Erkenntnis zum Irrtum von Weimar: Literatur, Kunst und Kultur können Politik und Ungeist weder überflügeln noch verhindern. Letztlich bleibt die Ohnmacht des Künstlers. Es blieb eine tragische Beobachtung um 1900, dass das Verständnis und das Interesse für Kultur und Literatur deutlich nachließen. Er selbst konnte sich um 1925 einer tollen Popularität erfreuen ...-seine Werke wurden allerdings nur noch in geringem Umfang gelesen.

Gerhart Hauptmann – das ist die Geschichte

eines **Menschenfreundes**, der aus dieser Position heraus Fragen aufwirft, Missstände aufzeigt: Wie leben Menschen, woran leiden sie. Der Dichter Gerhart Hauptmann gilt als Medium im Zugang zur Welt. Vor allem die Technik schien ihm, den Menschen zu bedrohen, ihn Zwängen auszusetzen, ihm zu schaden. Er übte Zivilisationskritik angesichts einer wachsenden Kommerzialisierung und dem Inferno der Metropolen. Das Bild „Der Schrei“ von Edvard Munch drückte 1893 die Befindlichkeit vieler Mensch im Umbruch der Moderne aus. Gerhart Hauptmann meinte, dass der getriebene und unterdrückte Mensch nach Erlösung und Trost, nach der Befreiung aus der Einsamkeit suche. Damals wurden Probleme des Alkoholismus und der Vererbung heftig diskutiert – sie auf einer Bühne zu thematisieren musste als Skandal gelten.

„Ich bin kein Politiker, mich kümmert der Mensch“ – und Gerhart Hauptmann hatte die überzeugende Kunst, Menschen zu „zeichnen“. Das „Volk“ handelte auf der Bühne, der „Held“ waren die seelischen und materiellen Nöte. Der Dichter verspürte ein Mitleid mit seinen Menschen und wünschte, die Zuschauer würden ähnlich empfinden. BRECHT hat ihm vorgeworfen, in einem Mangel an Tiefe lediglich „Schicksale“ anzusprechen statt die gesellschaftlichen Verhältnisse zu thematisieren! Der Mahner und Idealist hatte jedoch eine andere Zielvorstellung, die sich aus seiner Position der Humanität ergab.

Gerhart Hauptmann verdient unsere Bewunderung für dieses Engagement und seine Überzeugung!

Gerhart Hauptmann – das ist die Geschichte

einer **Fehleinschätzung** : Hitler und Gerhart Hauptmann begegneten sich am 15.11.1933 (71.Geburtstag) bei einer Preisverleihung. Hauptmann war fasziniert von Hitler, er fand „Mein Kampf“ interessant und die Heimführung von Österreich eine Großtat. Man war von NS-Seite an diesem Dichter interessiert: das sog. Nationaldrama „Florian Geyer“ und das Stück „Veland“ (25000 Zuschauer bei den Römerfestspielen) waren nach dem Geschmack der Partei. Andererseits wurden „Die Weber“ von den Bühnen verbannt; das Gerhart-Hauptmann-Gymnasium in Breslau wurde im Affront nach Horst-Wessel umbenannt; die geplante Erstellung einer Olympia-Hymne 1936 wurde ohne Begründung verweigert; Goebbels kommentierte das Stück „Schluck und Jau“ in die Richtung, die Gestalten seien durch die SS festzunehmen und in ein KZ einzuliefern. Weitere Kontakte hatte Hauptmann mit Baldur von Schirach sowie den gefürchteten Gauleitern Hanke und Frank. Hauptmann war – wie viele andere Deutsche auch – auf Hitler nicht vorbereitet, sie wirkten beim Sturm gegen das „bürgerliche Individuum“ hilflos. Sie alle hatten auf eine andere politische Lösung gehofft. Hauptmann war der rhetorische Führer, der an die Stelle einer kriegerischen Germania die geistvolle Pallas Athene setzen wollte. Hitler war der politische Führer mit Macht und Drang zur Gewalt. Wo der eine die „blonde Bestie“ favorisierte, meinte Hauptmann die Ausrichtung auf Menschlichkeit. Was konnte der alte Dichter wissen, was nahm er wahr ?

Gerhart Hauptmann war „dabei“, ohne wirklich schuldig zu werden. Er kommentierte lapidar am Ende: “Es ist nicht mein Hitler...”

Als Zeitgenosse musste er die Krise seiner Bildungsidee zur Kenntnis nehmen: Ärzte, Juristen oder Ingenieure waren die „willigen Helfer“ Hitlers.

Gerhart Hauptmann – das ist die Geschichte

eines **Humanisten**, der den Traum einer besseren, gerechteren und friedlichen Welt träumte. Er äußert sich am 15.11.1922 (an seinem 60.Geburtstag) in einem Bekenntnis zur Humanität als zentralen Wert. In einer Kulturnation sei die Tradition der Humanität bestimmend, die Kultur müsse immer versuchen, der Gewalt entgegenzustehen. Er setzt damals den Rückbezug zum Griechischen gegen die „Entzauberung der Welt“; er setzt weiterhin auf die Mystik und eine metaphysische Deutung der Natur.

Der Mensch erlebt sich als Opfer und Zuschauer im Wandel der Moderne – Gerhart Hauptmann fragt nach den Bedingungen eines „guten Lebens“ im Wandel zur Moderne. Seine Antwort lautet „Humanität“ aus der Überzeugung der Vernunft heraus. Er bleibt nicht beim Appell des sozialen Mitleids stehen, er verankert sich im Prinzip der Humanität als elementarer Bedingung der Ermöglichung von Würde und Freiheit.

Hier ist Gerhart Hauptmann uns nahe. In seiner Zeit entstand unsere Zeit: Damals wie heute gilt die Sorge dem Menschen im gesellschaftlichen Zusammenhang.